



Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 197.

Hirschberg, Donnerstag, den 25. August 1887.

S. Jahrg.

* Politische Uebersicht.

Nichts als Spiritus-Artikel in den Blättern, es ist in Wirklichkeit die reine „Schnapspolitik“, welche gegenwärtig im deutschen Reiche auf der Tagesordnung steht. Bei der eifrigen Parteinahme der freisinnigen Presse für das „billige Schnäpschen des armen Mannes“ sollte es uns nicht Wunder nehmen, wenn schließlich das Ausland der Meinung werden sollte, es handle sich in Wirklichkeit in Deutschland um ein allgemeines Genussmittel und das deutsche Volk sei im Laufe der Zeit eine Nation von Branntwein-Trinkern geworden. Allerdings ist der Consum von Trielbranntwein, besonders in Mittel- und Norddeutschland, nicht gering und fortwährend werden in Versammlungen und Synoden Klagen laut über die „Branntweinpest“, denen mitunter selbst freisinnige Blätter ihre Spalten nicht verschließen. Sind aber wirklich Maßregeln im Anzuge, welche eine Einschränkung des Branntwein-Genusses zur Folge haben könnten, dann sind diese Klagen vergessen und man vergießt Profusidisthränen wegen der Vertheuerung eines unentbehrlichen Genussmittels für den armen Mann. Der freisinnigen Partei muß aber Alles als Mittel zum Parteizweck dienen, auch die Branntweinsteuer wurde zur Agitation gegen die verhasste Regierung und die nationalen Parteien ausgenutzt und der „Spiritusring“ sollte nun die besten Dienste gegen die verhassten Agrarier leisten. Dabei hat die freisinnige Presse in ihrem anfänglichen Ueber-eifer übersehen, daß in den Reihen der Gegner auch verschiedene Anhänger der eigenen Partei sich befinden und sie hat deshalb ihre Repetirgewehre vorsichtiger Weise mit Klapppatronen geladen, die wohl einen Heiden-lärm verursachen, aber Niemanden einen Schaden zufügen. Dieses gefahrlose Schießen macht nur Spaß, weiß man doch, daß der Freisinn mit diesem Knall-effekt seinen bereits angetretenen Rückzug in der Ring-

frage maskiren will. Wenn aber erst der „Ring“ am nächsten Sonnabend geschmiedet wird, dann wird der Därm hoffentlich rasch verschwinden und damit auch die unangenehme „Schnapspolitik“ ihr wohlverdientes Ende finden.

Die Behauptung der „Moskauer Zeitung“, daß der verstorbene Ratkoff die Deutschen nicht gehaßt habe, hat in Deutschland allgemeines Erstaunen hervorgerufen und man wundert sich nur, daß diese Thatsache erst jetzt der Oeffentlichkeit mitgetheilt wird, nachdem der Mund des Geheimraths auf ewig verstummt ist. Dagegen hat die Absage des Brüsseler „Nord“ in französischen Revanchekreisen nicht nur Erstaunen, sondern sogar einen gelinden Schreck hervorgebracht, weil dieselbe den Revanchekrieg gegen das verhasste Deutschland in große Ferne rückt. In Bulgarien schwimmt noch Alles im Festesjubel und „Prinz“ Ferdinand hat nunmehr seinen feierlichen Einzug in die Hauptstadt Sofia gehalten. Wahrscheinlich wird der Auszug sich minder glänzend gestalten, denn kein Mensch glaubt daran, daß der jugendliche Prinz sich auf dem Throne gegen Europa's Willen halten kann. Die Deutschen im Stammerwandten Oesterreich sind wieder der rosigsten Hoffnungen voll, glauben sie doch, daß die Parteinahme der Czaren für Rußland die Regierung zu einer Schwelung in's deutsche Lager veranlassen werde, was aber unter Taaffe's Herrschaft doch kaum zu erwarten sein dürfte. Rußland drängt fortgesetzt an der Türkei, mit Waffengewalt den „Usurpator“ aus Bulgarien zu entfernen, hat aber bis jetzt bei der Pforte noch kein Entgegenkommen gefunden. Deutsche Stimmen aus Dänemark behaupten jetzt allen Ernstes, daß der Hahnemann bei der Befestigung Kopenhagens nur an die eigene Sicherheit, nicht aber an einen Krieg gegen Deutschland denkt und es kann uns schon recht sein, wenn diese Behauptungen im

Ernstfalle sich bewahrheiten. Die englische Regierung hat nunmehr eine Proclamation erlassen, wonach dem Gouverneur von Irland die Befugniß zuerkannt wird, die zu Gewaltthaten auffordernde und die Einschüchterung fördernde „irische Nationalliga“ zu unterdrücken. Selbstverständlich sind die Iren gegen diese Proclamation aufgebracht, aber auch der alte Gladstone und seine Anhänger sind damit unzufrieden, welche bekanntlich den Irländern, unbekümmert um den Bestand des Reichs, das Selbstgouvernement bewilligen wollen, was mit der Zeit zur völligen Lostrennung der grünen Insel vom Mutterlande führen müßte.

Kundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. August. Se. Maj. der Kaiser hat eine recht gute Nacht gehabt und die Besserung nimmt erfreulicher Weise stetig zu. Se. Majestät ließ sich vom Grafen Berponcher heute Vortrag halten und arbeitete dann mit dem Chef des Militär-Cabinet's, General-Adjutant von Albedyll. An der kaiserlichen Tafel nahmen Theil: Der Gesandte beim päpstlichen Stuhl, von Schölzer, Staatsminister Achenbach und General der Infanterie v. Strubberg, General-Inspector des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens. — Morgen Nachmittag gedenkt der erlauchte Monarch dem vom Officierscorps des 1. Garde-Regiments veranstalteten Adlerschießen im Katharinenholz bei Potsdam beizuwohnen, ebenso Ende dieser Woche dem Wettrennen des Potsdamer Reitervereins auf der Rennbahn zu Sperlingslust bei Neubabelsberg.

* Der bayerische Landgerichtsrath Zimmerer, welcher als Kanzler nach Kamerun geht, hat den ihm bewilligten Urlaub angetreten und ist aus München hier eingetroffen.

Nachbarskinder.

Roman von B. W. Zell.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Als Melitta das Stimmengewirr draußen hörte, empfand sie doch plötzlich eine kindische Neugier, die Fremden zu sehen, ehe sie ihnen später unter Mamas Augen begegnete. Auch wollte sie sehen, ob ihr denn Graf Schloßden, der sie doch als Kind herumgetragen haben sollte, nicht bekannt vorkommen würde, und schnell entschlossen eilte sie zur Thür und öffnete dieselbe geräuschlos zu ganz schmalen Spalt, eben groß genug, um einen halben Blick über den Vorflur zu gestatten. Wie sie aber dort auf den Beizen stand und, selbst den Athem anhaltend, über Papis Kopf hinweg die Herren zu erblicken trachtete, hörte sie plötzlich ein leichtes Schwirren über ihrem Haupte. — „Mein Gott, — Mädchen!“ — Daß sie auch an den Vogel nicht gedacht! — Und da war er schon im Flur draußen, umschwirrte die Ankömmlinge, die sich verwundert umwandten, und da — richtig! — das Fenster stand offen. Flug er hinaus, so war er verloren.

Bis dahin kam Melitta mit ihrer Ueberlegung, weiter nicht. Der Vogel war ihr Liebling, ihre ganze Freude, ein Geschenk von Ernst. Sie hatte ihn groß gezogen und zahm gemacht, sie konnte ihn nicht verlieren!

Und da stürmte sie auch schon hervor aus dem seitwärts gelegenen Stübchen, auf die Herrengruppe zu, ohne Gruß, ohne Wort. Angstvoll überflogen ihre strahlenden Augen den Raum, — wo war ihr Vögelchen? Da, jetzt hatte sie es entdeckt, — Mädchen sah

auf dem Treppengeländer, gerade vor einem schlanken, blonden Herrn, — und in ihrer Erregtheit alle Ueberlegung vergessend, schob sie diesen Herrn energisch zur Seite, um nach dem Vogel zu fassen.

Die drei Männer hatten anfangs in maßlosem Staunen die schlanke, hell gekleidete Mädchengestalt auf sich zuschlagen sehen, und erst jetzt, als sie den Vogel erblickten, ward ihnen der Grund des harmlosen Ueberfalls klar. Der Oberst wußte nicht, ob er lachen oder wettern solle, und entschloß sich endlich nach Soldaten-art für letzteres.

„Melitta, — bist Du toll geworden!“ rief er grolend, sie aber rief ängstlich: „Pst, Papa! Du verscheuchst ihn mir sonst noch, — und siehst Du, da fliegt er schon davon!“ Erregt stampfte sie mit dem kleinen Fuß auf und wandte sich nach einer Seitenthür, auf deren Sims sich das schon gewordene Thierchen geflüchtet hatte.

Oberst Plessenburg wollte ihr nachhelfen, der Graf hielt ihn zurück.

„So laß sie doch, Udo, — es ist ein köstliches Intermezzo! Und wie schön sie geworden ist, — wahrlich, noch schöner als ihre Mutter!“

Melitta aber mühte sich, unbekümmert um alles, was um sie her vorging, den Vogel von seinem hohen Sitz herunterzuloden. Als alles Rufen und Schmeicheln und Händeklatschen ihn nicht rührte, riß sie schnell entschlossen das leichte weiße Tüllsüßchen von den Schultern und versuchte ihn damit zu haschen, während sie bit-tend rief: „Das Fenster, Papa, — es ist offen, — bitte, schließe es schnell, sonst geht mir Max durch!“

Erhe sich aber der Oberst brummend von der Stelle rührte, trat Fürst Werdau eiligst zum Fenster und schloß es, gerade im letzten Moment, denn der Vogel entfaltete eben die Schwingen und richtete seinen Flug dorthin, von wo ihm Freiheit winkte. Da ihm nun der Ausweg versperrt war, flatterte er ängstlich in halber Höhe durch den Raum und es begann nun ein wildes Haschen von Seiten des jungen Mädchens, an dem sich der Fürst beteiligte. Ihm gelang es auch endlich, das geängstigte Thierchen zu ergreifen, und es behutsam Melitta hinreichend, sagte er lachend: „Da ist der Deserteur, mein gnädiges Fräulein!“

Melitta sah sich zu ihrem grenzenlosen Erstaunen plötzlich einem jungen Mann mit blondem Haar und einem blassen, müden, aber edelgeschnittenen Gesicht gegenüber, und während sie den Vogel aus seinen Händen nahm, dachte sie bei sich: „Wer in aller Welt ist denn das?“ Die Vorstellung, daß der angemeldete Graf Solms ein alter Herr mit weißem Haar sein müsse, hatte sich in ihrem Köpfe so festgenistet, daß ihrein anderes gar nicht denkbar schien; ehe sie aber fragen konnte, trat mit heiterer Miene Schloßden auf sie zu, ihr beide Hände hinhaltend:

„Welch' ein reizender Empfang, — ach so, Sie können dem alten Freunde ja nur die eine Hand reichen, da die andere den Flüchtling hält, — Baroness Plessenburg scheint wirklich der herzige Wildfang geblieben zu sein, der sie als vierjähriges Kind war. Damals konnte ich die Schaukel nicht hoch genug schwingen, sie wäre am liebsten mit den Vögeln um die Wette durch die

Nordhausen, 23. August. Eine Vereinigung hiesiger Branntwein-Fabrikanten beschloß heute, eine gemeinschaftliche Spiritusverkaufs-gesellschaft zu bilden und mit denjenigen Brennereien und Spritfabriken in Verbindung zu treten, welche der Gesellschaft für Spiritusverwertung sich nicht anschließen, unter Aufsicherung der Abnahme des Gesamtverbrauches.

Kiel, 23. August. Das Landbergeschwader ging heute früh 8^{1/2} Uhr aus der Strander Bucht nach der Ederförder Förde und suchte dort die Minensperre bei der Rorderchänge zu sprengen. Der Chef der Admiralität, Generalleutnant v. Capriovi, ist gestern in Sonderburg eingetroffen. Das Diffeeschwader ankert in Apenrade, wo Minenübungen und Landungsversuche stattfinden.

Strasbourg i. E., 22. August. Wie die „Vandeseitung für Elsaß-Lothringen“ meldet, sind der Fürst und die Fürstin Hohenlohe, sowie Erbprinz Philipp Ernst anlässlich des am 20. d. Mts. auf seinem Landstutze in der Bretagne erfolgten Todes des Fürsten Peter von Sayn-Wittgenstein, Bruders der Fürstin Hohenlohe, nach Frankreich abgereist.

England.

London, 22. August. Die deutsche Kronprinzessin und die Prinzessinnen Victoria, Sophie und Margarethe traten heute dem Matrosenheim in Portsmouth einen Besuch ab.

Italien.

Rom, 22. August. Der deutsche Botschafter Graf Solms hat sich heute Nachmittag auf längeren Urlaub nach Deutschland begeben.

Belgien.

Brügge, 22. August. In dem heute eröffneten flamländischen Congreß forderten zahlreiche Redner, daß der Unterricht in flamländischer Landestheilen in allen Klassen in flamländischer Sprache zu erteilen sei, daß das Kriminalrecht an den Universitäten Gent, Brüssel und Löwen in derselben Sprache vorzutragen sei und daß im Verwaltungsfache kein Beamter in flamländischen Gebieten zu ernennen sei, der nicht dieser Sprache mächtig ist, daß endlich in der nächsten Kammer-session ein Gesetzentwurf eingebracht werden soll, durch welchen der Unterricht im Flamländischen auch in der Militärschule eingeführt wird.

Bulgarien.

Sofia, 22. August. Prinz Ferdinand ist heute hier eingetroffen. Er antwortete auf eine Ansprache des Bürgermeisters, er habe die den bulgarischen Delegierten in Ebenthal gegebenen Versprechen, sich Bulgarien widmen zu wollen, erfüllt und sei jetzt hier. Er rathe den Bulgaren Weisheit, Mäßigung und Einigkeit an; wenn die Nation weise und einig sich verhalten werde, so werde er Bulgarien zu einem idealen und starken Staat machen. Die internationalen Beziehungen anlangend, so sei es wesentlich, gute Beziehungen zur Pforte, als der suzeränen Macht, zu erhalten. Dank seiner Loyalität hoffe er, dem Lande die Geneigtheit der Pforte zu verschaffen.

— 23. August. Der feierliche Einzug des Prinzen Ferdinand in die Stadt erfolgte um 6 Uhr Abends. Ein Theil der Bevölkerung hatte den Prinzen schon

außerhalb der Stadt erwartet und lebhaft begrüßt. Nach Ankunft in der Stadt und Entgegennahme der Bewillkommung durch den Bürgermeister und Deputationen begab sich der Prinz nach der Kathedrale, wo ein Teedeum stattfand, und dann unter den Hurrahrufen der Bevölkerung nach dem kaiserlichen Palais.

Türkei.

Konstantinopel, 22. August. Der bulgarische Vertreter, Bulfowski, theilte dem Großvezier ein Telegramm Stoilows mit, in welchem dieser sagt, daß der Prinz Ferdinand bei Gelegenheit seines Eintreffens in Philippopel dem Sultan den Ausdruck seiner loyolen Gefinnung und seiner Ergebenheit mit der Versicherung aufrichtiger Achtung der ihm dem Suzerän gegenüber obliegenden Verpflichtungen übermitteln habe. Der Prinz werde sich glücklich schätzen, diese Gefühle dem Sultan persönlich aussprechen zu können, wenn dieser solches für opportun erachten werde.

Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, 24. August.

* Wer sich einen vergnügten Abend bereiten will, der besuche morgen — Donnerstag — Abend das große Extra-Concert der Stadtcapelle auf dem Hausberge. Für Aug und Ohr ist gesorgt und der Wirth läßt es sich angelegen sein, daß auch die Wagenfrage in befriedigender Weise gelöst wird. Musikpiecen und humoristische Vorträge geschätzter Dilletanten wechseln ab, der Platz wird prachtvoll illuminiert und bengalisch beleuchtet und schließlich ein Feuerwerk abgebrannt.

* Betreffs des morgen — Donnerstag — Abend in der hiesigen Synagoge stattfindenden Kirchenconcerts erlauben wir noch mitzutheilen, daß der Künstler Herr Willy Brandis die Hälfte des Reinertrags für die hiesige Diaconissen-Anstalt bestimmt hat. Ueber seine Leistungen urtheilt u. A. ein Blatt in der Stadt Hannover: „Einen bedeutenden Einfluß auf die glanzvolle Durchführung des Paulus müssen wir Herrn Brandis zuschreiben. Mit der ihm eigenen Festigkeit und Bravour brachte er vermöge seiner genialen und prachtvollen Mittel, wie auch wegen seines feinen Verständnisses jedweden musikalischen Charakters die Partitur zu großer Wirkung, zündete und begeisterte durch die Tiefe, Innerlichkeit und Leidenschaft Alle, sowohl Mitwirkende als die zahlreiche Zuhörerschaft.“ Ferner ein Bremer Blatt: „Herr Brandis unter den Solisten zu sehen, gewährt Mitwirkenden wie dem Auditorium immer von vornherein ein Gefühl sicheren Gelingens, wie feinsten Kunstgenusses. Er zündet, regt an, beruhigt durch die Sicherheit und zeitgemäße Ruhe. Wohl selten würde Herr Brandis einen Charakter falsch zeichnen, in Folge seines vielseitigen musikalischen Wissens und Könnens, seiner trefflich geschulten prachtvollen Mittel, wie seines reichen Gemüthslebens wegen trifft er stets den richtigen Weg. Daß die Aufführung des Elias gut gelang, daran hat Herr Brandis einen wesentlichen Antheil.“

(Strafkammerung vom 23. August c.) Zwei Bäckerlehrlinge aus Giersdorf haben ihren Lehrmeister, Herrn Adolf, dadurch geschädigt, daß sie von dem für Backwaaren von der außerhalb wohnenden Kundschaft vereinnahmten Gelde sich häufiger

kleinere Beträge, im Ganzen etwa 20 Mk. behielten. Dies war jedoch noch nicht genug, vielmehr verschaffte sich einer der Lehrlinge einen Schlüssel, welcher in das Bunt paßte, worin Herr Adolf sein Geld aufzubewahren pflegte und entwendete aus demselben zu wiederholten Malen Geld, welche im Laufe der Zeit bis zur Gesamtsumme von über 100 Mk. aufwies. Von diesem Gelde gab er dem Mitangeklagten und Mitwisser des diebischen Treibens ca. 40 Mk. Für das Geld haben sie flott gelebt. Der Erstere erhält nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft wegen 10 schwerer Diebstähle und 6 Unterschlagungen eine Strafe von 1 Jahre, Letzterer wegen Hehlerei und Unterschlagungen 4 Monate Gefängniß. — Gegen einen Arbeiter aus Alt-Kemnitz war ein Steckbrief erlassen. Am 7. Juli c. traf ihn der Gendarm in Seifershan und veranlaßte seine Verhaftung, wobei er den Gendarm beleidigte und ihm Widerstand leistete. Von der Staatsanwaltschaft werden wegen dieser Vergehen 5 Monate Gefängniß, sowie Publication des Urteils-Tenors beantragt, welches Strafmaß auch vom Gerichtshof bestätigt wird. — Wegen Diebstahl wird gegen einen Arbeiter aus Häslich, Kreis Striegau, verhandelt. Derselbe hat in Gerlachsdorf aus einem verschlossenen Bretterschuppen eine Schaufel und eine Kette entwendet und die Gegenstände für 35 Pfennige verkauft. Das Urtheil lautet auf 3 Monate Gefängniß. — Ein Schlossergeselle aus Breslau hat eine Frau aus Landeshut dadurch betrogen, daß er 5 Tage sich Kost und Logis durch Vorspiegelung falscher Thatfachen von derselben erschwand, außerdem hat er ihr aus einem verschlossenen Nähtischschub, welchen er mit einem Nachschlüssel geöffnet hat, 85 Pfennige gestohlen. Wegen dieser beiden Vergehen wird er unter Ausschluss mildernder Umstände nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft mit 1 Jahr 14 Tagen Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust bestraft. Auch wird auf Zulässigkeit der Polizei-Aufsicht erkannt. — Ein Färbereiarbeiter wird nach § 176,3 mit einer Strafe von 6 Monaten Gefängniß belegt. Während dieser Verhandlung war die Öffentlichkeit ausgeschlossen. — Ebenfalls unter Ausschluss der Öffentlichkeit wird gegen einen Agenten aus Greiffenberg wegen Majestätsbeleidigung verhandelt. Mit Rücksicht auf die gröbliche beleidigende Aeußerung wird er zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Ein Arbeiter aus Hermsdorf grfl. war bei einem Kaufmann in Grenzsdorf als Haushälter angestellt, wo er einen ganz bedeutenden Theil vom Waarenlager im Werthe von ca. 500 Mk. sich aneignete. Da er vorgab, verschiedene dieser Waaren, welche bei ihm vorgefunden worden sind, von den Handlungsgehilfen des Kaufmanns gekauft zu haben mußte die Verhandlung behufs Vernehmung dieser Zeugen vertagt werden. — Unter Ausschluss der Öffentlichkeit wird gegen einen jungen Bursten aus Burkau wegen Vergehens gegen § 174,3 verhandelt. Er wird unter Annahme mildernder Umstände zu einer 6monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

* Die Kundgebungen für Erhöhung der Getreidezölle nehmen fortwährend zu und laut Nachrichten aus Berlin ist gar nicht zu zweifeln, daß dem Reichstage nach seinem Zusammentreten sofort eine diesbezügliche Vorlage zugehen wird. Es ist das den Freunden der einheimischen Landwirtschaft sehr erfreulich, nicht minder wohl auch der freisinnigen Presse, welche doch sofort eine Agitationsmittel in petto hat, wenn nächstens die Spiritusfrage ad acta gelegt wird, weil man dabei besser auf die habgütigen Agrarier losziehen kann, ohne die eigenen Leute zu treffen. Wie man Angesichts solcher Fragen in Berlin behaupten kann, für einen „allgemeinen Parteitag“ liege zur Zeit keine Veranlassung vor, mit welchem Bescheide die hiesigen Freisinnigen mit ihrem Antrage heimgeschickt wurden, ist uns rein unerfindlich. Unsere Ansicht geht vielmehr dahin, daß man in Berlin einer Debatte über den „Spiritusring“ durchaus aus dem Wege gehen will, nachdem es sich einmal herausgestellt hat, wie sehr hervorragende Mitglieder der freisinnigen Partei sich an der „Deutepolitik“ betheiligen. Doch — Herr Eugen

Dust geflogen, — aber gestatten gnädiges Fräulein, daß ich Ihnen meinen verehrten Freund und Reisebegleiter, Grafen Solms, vorstelle.“

Also es war doch Graf Solms. — Melittas Augen drückten durchaus das Staunen aus, welches sie bei der Vorstellung empfand. Dann machte sie eine neckische Verbeugung und sagte übermüthig: „Ei, Herr Graf, wenn Sie ein König wären, müßten Sie den Beinamen „der Vogelsteller“ erhalten, wie wunderbar geschieht Sie im Haschen waren. Nehmen Sie übrigens meinen herzlichsten Dank!“ und sich dann zu Schloßden wendend, schalt sie halb lachend: „Also Baroneß und gnädiges Fräulein bin ich für Sie, — wissen Sie auch, daß das recht böß von Ihnen? Sie sind für mich Dunkel Schloßden geblieben, denn ich erinnere mich in diesem Moment ganz genau, daß ich Sie als Kind so nannte. Da Sie selbst mich aber unverändert finden seit damals, müssen Sie schon —“

„Sie ist bezaubernd,“ flüsterte Gerhard Schloßden seinem alten Freunde zu und wandte sich dann um, da Melitta plötzlich abbrach und mit erschrecktem Gesichtsausdruck an ihm vorbei sah. Und sie hatte wohl Grund, zu erschrecken, — stand doch dort die Mama und starrte mit entsetzter Miene auf die Gruppe. Das lange Bögern der Angekommenen auf dem Vorflur draußen, sowie das laute Stimmengewirr hatten sie doch endlich herausgelockt, obgleich sie sich sagte, wie unendlich ungeschicklich ihr Erscheinen hier sei, und nun sah sie ihre Tochter da inmitten der Herren stehen, mit entblößtem Hals, ihren Vogel schützend an die Brust pressend, lachend und scherzend! Der Obristin

Plessenburg, gebornen Freiin von Rassenburg-Schönfelde, verging im ersten Augenblick die Sprache vor Entsetzen. Aber Melitta wartete nicht, bis sie dieselbe wieder fand. Mit einem unnachahmlichen: „Mein Gott, — ich darf ja erst kommen, wenn ich gerufen werde,“ nickte sie den Herren zu und war entschwinden.

Der Oberst aber machte gute Miene zum bösen Spiel, scheuchte die halb ohnmächtige Gattin durch einen Blick wieder zurück in ihren Salon und folgte dann eine Minute später mit den beiden Herren, dabei Melittas unschickliches Benehmen mit ihrem kindlichen Wesen entschuldigend. Drinnen im Salon fand dann in aller Form Begrüßung und Vorstellung statt, als ob nichts vorhergegangen wäre. Trotzdem der Fürst wiederholt bat, man möchte dem Fräulein gegenüber sein Incognito wahren, konnte doch die Baronin nicht unterlassen, immer wieder „Durchlaucht“ zu sagen, „so lange wir allein sind,“ entschuldigte sie sich dabei jedesmal. Wie war es ihr so süß, das lange nicht gebrauchte Wort wieder anwenden zu dürfen, und sie berauschte sich förmlich an dem Gedanken, endlich wieder einmal mit einem Fürsten zu converfieren.

Dieser aber war merkwürdig einfältig und zerstreut. Ihn beschäftigte noch immer der Gedanke: war es entzückende Naivetät eines Naturfindes, was er geschaut, oder raffinierte Berechnung einer Kokette? Aber nein, es war unmöglich, — so konnten Augen und Miene und Ton der Stimme nicht lügen, — ach, und wie funderwiegend schön war dieses jungfräuliche Kind!

Wenn sie nur erst käme, diese wilde Melitta, — ihm schien das Gemach dunkel und leer, so lange sie fehlte!

Graf Schloßden errieth die Gedanken seines fürstlichen Gebieters und kam ihm zu Hilfe.

„Wollen Frau Baronin nun nicht gnädigst gestatten, daß das liebe Kind erscheint, — ich sehne mich förmlich nach dem herzlichsten Geplauder von vorhin. Uebrigens hätte ich Melitta unter Tausenden sofort als Baroneß Plessenburg erkannt, sie ist eben ihrer Mutter Tochter,“ fügte er galant hinzu.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

(Aus der Naturgeschichte.) Schulrath: „Mein Sohn, kannst Du mir sagen, wie groß ungefähr ein Kameel ist?“ — Knabe: „So groß wie ich!“ — Schulrath: „Wie?“ — Knabe: „Der Lehrer sagt immer: ein größeres giebt's gar nicht.“

(Bachisch-Schwärzerei.) „Ist Otto nicht ein schöner Name, Amanda?“ — „Herzlich, namentlich wenn ein Säbel daran hängt.“

(Vom Kasernenhofe.) Rekrut Müller kommt zum Dienst und hat vergessen, einen Knopf an seinem Waffengürtel zuzuknöpfen. Unterofficier Schulze: „Müller, Sie Donnerwetterkerl, wenn Sie noch einmal so wie jetzt halb nackend zum Dienst kommen, lasse ich Sie drei Tage in Arrest sperren.“

(Neuer Stil.) „Unser neues Kirchhaus müssen Sie sich aber ansehen.“ — „Was für Stil?“ — „Lauter Rohrstuhl.“

Richter hat gesprochen und wenn erst dieser Allgewaltige das Wort ergreift, hat ein gewöhnlicher freisinniger Sterblicher etwas Anderes als eine Rede zu halten, weil letzteres Herr Richter zur gegebenen Zeit schon selbst bejagt. Diese Freisinnigkeit erinnert sehr an russische Zustände.

(Polizeibericht) Bei der Fabrik im Sattler ist ein guterhaltener Fischbehälter angeschwommen. In einem Hausflur hier ist ein Paket rohes Rindfleisch zurückgeblieben. Eine Büchse mit 4 Kugeln ist verloren gegangen.

△ Warmbrunn, 23. August. Trotz alles heutigen Unglaubens in der Welt hielt doch diesmal die Ankündigung der großen Sonnenfinsternis am 19. d. M. eine große Anzahl Gemüther in erwartungsvoller Spannung. Denn, wenn z. B. bei dem damaligen trüben Wetter die Finsternis noch länger anhielt, oder die Sonne es einmal wirklich zur Wahrheit gemacht hätte, der Welt längere Zeit kein Tageslicht zu geben, sondern immerfort bloß das düstere Grau der sechsten Morgenstunde des 19. August in der Atmosphäre walten zu lassen, — dann hätte es sich doch wohl ereignen können, daß „der Muth in mancher Brust nicht mehr die nöthige Spannkraft geübt“ haben würde. Der dann wirklich vielleicht eingetretenen abnormen Erscheinungen in der Thier- und Pflanzenwelt gar nicht zu gedenken — hätte dann doch vielleicht auch mancher Erdbewohner entweder still für sich oder lauter die Frage gethan: „Was soll nun werden?“ Das dann allmählich sich geltend machende, dem Entsetzen sehr ähnliche menschliche Furchtgefühl hätte dann wahrcheinlich von Minute zu Minute immer mehr Platz gegriffen und so lauten Bangigkeitsäußerungen schließlich Ausdruck gegeben, an die man jetzt gar nicht mehr denkt, sondern über welche man schon wieder mit der größten Gleichgültigkeit hinweggeht. Diese ernstere Vorstellung eines solchen Eindrucks beweist aber bloß, daß sich ein großer Procentsatz der heutigen Menschheit überhaupt schon entwöhnt hat, ergreifende oder gar Schrecken verursachende Ereignisse in ihrer wahren Gestalt zu würdigen und sie zu eigener Belehrung tiefer zu beurtheilen; — aber dieser Umstand beweist auch, daß bei einem wirklich wirkungsvollen Eintritt solcher ungewöhnlicher Ereignisse und Naturerscheinungen auf unserm Erdboden eine gar nicht zu beschreibende Rathlosigkeit mit der vorher zu Tage getretenen Gleichgültigkeit gar bald wetteifern würde. Welche unermessliche Geduld und Großmuth andererseits welche Nachsicht und welch unendliches Wohlwollen seitens der über die Welt unablässig wachen und unermüdet schaffenden Macht steht dieser Umstand aber auch für die geistig und seelisch doch wahrlich verhältnismäßig noch sehr unvollkommenen Bevölkerung unserer Erde voraus?!

△ Warmbrunn, 24. August. Bekanntlich stellte die heutige Partei des Freisinn vor 4 Jahren bei Gelegenheit des 400jährigen Geburtsfestes Dr. Martin Luthers diesen Glaubensheros auch als den geschichtlichen Hort der Fortschrittspartei und der heutigen Aera des menschlichen Freisinn auf und unternahm es sogar, die mehr als freien Grundzüge von der Entfesselung aller wirtschaftlichen Elemente oder dem freien Spiel der wirtschaftlichen Kräfte auf diesen Glaubenshelden des 16. Jahrhunderts zurückzuführen — und zwar geschah dies lediglich, um für die damals schon als dürr und leer erkannten Schöpfung der freisinnigen Ideen einen möglichst gehaltreichen und zuverlässigen Volksboden zu gewinnen. Daß von einer Gewinnung des Volksbodens in diesem Sinne damals nicht viel zu erlangen war, sahen wohl die Einsichtigeren schließlich selber ein, aber man erstaunte doch, wozu Alles herhalten mußte, um der Freiheit, die der Freisinn wollte, um jeden Preis und mit jedem Mittel die Wege zu bahnen. Heute denkt Niemand mehr an diese seltsame Zusammenreimung solch eigenthümlicher Anschauungen und nicht zum kleinsten Theile haben dergleichen Utopien dazu beigetragen, das moderne Rivellirungssystem des Freisinn zu enthüllen und sein volksbeglückendes Wesen klar zu stellen. Man ersieht aber auch daraus zugleich, daß alle solche Vorgänge erst im gesammten Volksleben durchlebt und ausgekostet werden mußten, um Wahres und Falsches, Spreu und Weizen von einander nachhaltig zu scheiden. Vielleicht kommen auch noch einmal Zeiten, wo das Andenken Luthers besser nach seiner geschichtlichen Bedeutung zur Geltung gelangt, als es zur Zeit seines damaligen Erinnerungsfestes unter dem Durcheinander des politischen Parteeiwesens möglich war.

— Herr Rittergutsbesitzer Wiggelt in Greiffenberg hat wiederholt der dortigen Diaconissen-Anstalt eine Summe als Geschenk überwiesen, diesmal in der Höhe von 15000 M.

-d- Görlitz, 23. August. Gestern Nachmittag begab sich das Dienstmädchen eines Restaurateurs nach ihrer auf dem Boden befindlichen Schlafkammer, um

den Anzug zu wechseln. Gerade mit dem Umkleiden beschäftigt, hörte sie plötzlich ein ungewöhnliches Geräusch und erblickte zu ihrem Schrecken einen jungen Menschen, der sich wohl in diebischer Absicht eingeschlichen und in ihrem Reisekorb versteckt hatte. Auf das Geschrei des Mädchens eilten die Nachbarn herbei, aber erst nach großer Mühe gelang es unter Beihilfe eines Polizeibeamten, den wie einen Rasenden sich gebührenden Stromer zu fesseln und in's Gefängniß abzuführen. Es ist, wie sich nunmehr herausstellte, ein schon oftmals vorbestraftes Subjekt aus Berlin. — Wie man beobachtet, kommen an den Telephondrähten kleinere Zugvögel zu Schaden, welche nieder zu fliegen pflegen.

β Liegnitz, 23. August. Unsere Herren Hunde, welche sich bisher auf der Promenade lästig machten, werden gut thun, in Zukunft wo anders sich herumzutreiben. Die Promenadenwächter haben jetzt die Befugniß erhalten, alle Hunde abzufangen, welche weder einen Maulkorb tragen noch an einer Leine geführt werden, und die Besitzer zur Anzeige zu bringen. — Nach einem im Wartesaal des Bahnhofs angebrachten Placat hat die Pächterin der Bahnhofs-Restaurations die lobenswerthe Einrichtung getroffen, daß arme Passagiere für 5 Pfennig eine Tasse schwarzen Kaffee, für 10 Pf. eine solche mit Milch und Zucker erhalten, damit die Armen in der kühlen Jahreszeit etwas Warmes für wenig Geld genießen können. — Auf dem Schlachthofe wurden in den letzten Tagen zwei Rinder und ein Kalb geschlachtet, wobei das Fleisch als ungenießbar erklärt und vernichtet wurde. — Ende voriger Woche jagten zwei Förster der Umgegend nach wilden Kaninchen, wobei der Eine seinen Kollegen mit einem Schrotschuß erheblich verletzte. — Nächsten Monat und zwar am 13. September, findet hier eine Sitzung des Kreisrates für den Landkreis statt, auf deren Tagesordnung u. A. ein Antrag des Kreis-Ausschusses auf Errichtung zweier Natural-Verpflegungsstationen für arbeitslose Wanderer gesetzt ist. Zur Unterhaltung dieser Stationen werden vorläufig 1500 Mk. jährlich und zur Dedung der Einrichtungskosten einmalig 1500 Mk. gefordert.

— Am Montag erschloß sich in Nieder-Pollwitz der 20 Jahre alte Karl Schwerdtner in seinem Bette. Derselbe sollte zum Herbst als Rekrut beim 58. Regiment einrücken.

¶ Breslau, 22. August. Die „Bresl. Ztg.“ bringt einen „Ausruf“ an die Spiritushändler, Destillateure und Schankwirthe Deutschlands, welche aufgefordert werden, sich nicht stillschweigend und mit Ergebung zur Schlichtbank führen zu lassen, sondern sich zur allgemeinen und thatkräftigen Abwehr und Bekämpfung der drohenden Gefahr zu vereinen, wobei der Sieg nicht ausbleiben werde. Das Blatt scheint also gar nicht zu wissen, daß gerade die hiesigen Schankwirthe schon in nächster Zeit den verhassten Spiritusbrennern selbst angehören werden, sind sie doch eben daran, eine Brennerei zu erwerben und es ist doch mehr als fraglich, ob die Schankwirthe der „Breslauer Zeitung“ zu Gefallen gegen ihre eigenen Interessen zu Felde ziehen werden. Wenn sie es aber thun wollen, haben wir nichts dagegen einzuwenden, denn für diese Leute existirt die Coalitionsfreiheit gerade so gut wie für die Brennereibesitzer und wir verübeln es Niemanden, wann und wie er seine Interessen zu wahren sucht. — Zu dem vom hiesigen Stenographen-Verein (System Neu-Stolze) veranstalteten brieflichen Unterrichts-Cursus waren bis zum Anmeldungs-Termin, den 20. August, 168 Theilnehmer aus Schlesien und den Nachbarprovinzen angemeldet, darunter Angehörige aller Stände: Kaufleute, Beamte, Studirende, Lehrer, Handwerker, Militärpersonen etc. — Die Ernennung des Bischofs Dr. Kopp zum Fürstbischof von Breslau ist in den letzten Tagen eingetroffen, doch wird die Inthronisation wohl erst gegen Ende October stattfinden. — Am Sonntag Nachmittag befiel in der Nähe des Kaiserparkes in Scheitnig ein bejahrter, aber noch rüstiger Herr einen offenen Pferdebahnwagen, um nach der Stadt zu fahren. Kurz vor der Pappbrücke entfiel dem Herrn plötzlich Hut und Cigarre, in zuvorkommender Weise sprang der Conductor hinzu, um dem Herrn beim Aufheben der beiden Gegenstände behilflich zu sein, da merkte er zu seinem Schrecken, daß sein Passagier todt war. Der Schlag hatte ihn gerührt. — Der neue Leiter des Lobe-Theaters, Herr von Hoxar, ist hier eingetroffen. — Am Montag Abend fand in einem Local auf der Gartenstraße eine Versammlung von Tischlergesellen wegen Aufbesserung der Löhne statt. — Ein 13jähriger Knabe, welcher gestern in der Schule eine Stunde nachhaken sollte, sprang aus einem Schulfenster im dritten Stockwerk und verletzte sich dabei nur gering, weil ein Telegraphendraht den Fall abschwächte. — Auch von der Verhaftung eines Schwindlers habe ich heute zu berichten.

Schon längere Zeit trieb der hiesige Photograph und frühere Schauspieler Publer sich in hiesiger Gegend herum und lockte unter allerlei Vorspiegelungen Cautionen heraus, welche von den Eigenthümern nicht mehr gesehen wurden. Auch nahm er bei Bestellung von Photographien Vorauszahlungen an, ohne aber die Bilder zu liefern. Die Geschädigten sind aufgefordert, sich bei der Polizei zu melden. — Etwa hundert hiesige Gastwirthe haben ihre Betheiligung bei Errichtung einer Genossenschafts-Brennerei zugesagt und es ist bereits eine namhafte Summe gezeichnet, auch sollen schon verschiedene Anträge wegen Anlauf einer Brennerei eingelaufen sein. Nächsten Freitag findet in dieser Sache nochmals eine Versammlung hiesiger Gast- und Schankwirthe im Saale des „Goldenen Scepter“ statt. — Wie die socialdemokratische „Volksstimme“ mittheilt, soll ein Gnabengesuch für Buchdruckereibesitzer Cohn, welcher wegen Majestätsbeleidigung zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt wurde, abschlägig beschieden worden sein.

— Montag Abend entstand durch Fahrlässigkeit in der Wohnung der Hauswittwe Bruzinowski in Steinitz Feuer, welches nicht nur deren Wohnhaus, sondern auch die anstoßende Besizung des Häuslers Barrey in Asche legte.

— Am letzten Donnerstag fanden in der Braunkohlengrube „Flora-Charlotte“ zu Lugaun bei Muskau der Steiger Siebert und der Grubenarbeiter Balz durch Grubengas ihren Tod. Nach künfständiger angestrengtster Arbeit wurden die Leichen an's Tageslicht gebracht.

— Der Stellenbesitzer Stephan in Muckendorf verunglückte am Freitag dadurch, daß er bei einer Beschäftigung auf dem Boden eines seiner Gebäude durchbrach und in den darunter befindlichen Raum stürzte, wobei er einen Beinbruch erlitt.

— Am Donnerstag Abend wollte die Frau des Stellenbesizers Heiland aus Samnitz mit einem einspännigen Planwagen, auf welchem sich noch zwei Kinder befanden, den Bahnübergang bei Bielau auf der Gassen-Arnsdorfer Linie passiren. Mitten auf dem Bahnkörper wurde das Pferd plötzlich unruhig und ließ sich durch kein Mittel von der Stelle bringen. Plötzlich sauste der Berliner Personenzug heran, erfaßte das auf den Schienen stehende Pferd und schleuderte solches zur Seite, wobei zum Glück die Deichsel abbrach. Das Pferd war sofort todt und die Frau wurde vollständig fassungslos nach Hause gebracht, nachdem die Beamten des zum Halten gebrachten Zuges den Vorfall constatirt hatten.

— Ein Apotheker in Tarnowitz hatte kürzlich ein Engagement im Congostaat angenommen, wobei er die Annahme auf telegraphischem Wege mittheilen mußte. Seine Antwort bestand aus 7 Worten und kostete 42 Mk., die Rückantwort zählte 8 Worte und kostete 56 Mk.

Vermischtes.

Altenkirchen, 16. August. Ein schreckliches Unglück hat sich gestern Abend kurz nach 8 Uhr auf der ca. 1 1/2 Stunden von hier gelegenen Pulverfabrik Farrenau bei Borob ereignet; ein Theil der Fabrik ist in die Luft geflogen; fünf Arbeiter sind umgekommen, darunter vier, welche Frau und Kinder hinterlassen.

Santomischel, 17. August. Der hiesigen evangelischen Gemeinde ist zum Ankauf eines Pfarr-Etablissemments von Sr. Majestät dem König ein Kapital von 9000 Mark bewilligt worden.

Queenstown, 19. August. Der Dampfer „York City“ ist heute mit der Mannschaft und den Passagieren des Dampfers „City of Montreal“ hier eingetroffen, welcher auf der Reise von New-York nach Queenstown gänzlich durch Feuer zerstört ist. Wie eine Depesche von „Vohds“ meldet, sollen dabei 13 Personen umgekommen sein. Weitere Einzelheiten fehlen noch.

Handelsnachrichten.

Breslau, 23. August. (Course.) Oesterreichische Credit-Actien 459 1/2—460—459 1/2 bez., Ungarische Goldrente 81 1/2—81 1/2 b., Ungarische Papierrente 70 1/2 bez., Vereiniigte Königs- und Laurabütte 84 1/2—84 1/2 bez., Donnersmarthütte 40 1/2 bez., Oberrheinischer Eisenbahnbedarf 44 Br., Russische 1880er Anleihe 80 1/2—80 1/2 bez., Russische 1884er Anleihe 94 1/2—94 1/2 bez., Orient-Anleihe II 54 1/2 bez., Russische Valuta 179 bez., Türken 14 1/4 bez., Egypter 74 1/2 bez.

Breslau, 23. August. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter à 100 Proc. geschäftsl. gel. — Str., abgelassene Rübningungsf. — August 75,50 bez. u. Br., August-September 74,50 Ob., September, September-October 74,50 Ob. — Roggen (per 100 Kgr.) still, gekündigt — Str., abgelassene Rübningungsf. — August 116,00 Ob., September-October 117,00 Br., October-November 127,00 Br., November-December 123,00 Br., April-Mai 130,00 Br. — Rüböl (per 100 Kgr.) still, gekündigt — Centner loco in Qualitäten à 5000 Kgr. — per August 47,00 Br., August-September 46,00 Br., September-October 46,00 Br., October-November 46,00 Br., November-December 46,00 Br.

Haustelegraphen
und 2390
Telephonanlagen
in sachgemäßer
und sauberster Aus-
führung.
Mehrjährige
Garantie.



J. G. Schneider, Mechaniker,
Bahnhofstraße 27.

Sonntag, den 28. August, Nach-
mittags 3 (drei) Uhr,
Jahres-Fest
des **Schöner Kreis-Vereins** für
Seidenmission in **Kohlsch.**
Predigt: Pastor Richter — Penzig.
Bericht: Pastor Wallis — Buchwald.
2383
Der Vorstand.

Zum 2. Octbr. er. suche ich ein
ordentliches, **Mädchen,**
älteres
welches das Kochen, Waschen, Plätten,
Aufräumen der Zimmer versteht.
Offerten mit Zeugnissen nach
Pfarrhaus Langenau
bei **Hirschberg i. Schl.** Persönliche
Vorstellung erwünscht. 2367

Prachtvolle **Brimlenauer**
Edel-Melonen u. Ananas
empfehlen
2385
Johannes Hahn.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen.

Juli. Gymnasiallehrer **Martin Girndt** in
Breslau mit **Anna Zantke** in **Böwenberg.** —
Bernhard Nischke in **Freiburg** mit **Elise Heinrich**
in **Böwenberg.** — **Leutenant Victor von Hartrott**
in **Hinsberg** mit **Marie von Berge** in **Groß-**
Pölsig. — **Kaufmann Hugo Salisch** in **Landeshut**
mit **Paula Reinkem** in **Posen.** — **28. Buch-**
halter Otto Weiß mit **Anna Schmidt,** Beide in
Hirschberg.

Eheschließungen.
Juli. 2. **Kaufmann Oskar Richard Bruno**
Hanke mit **Clara Gertrud Wirsfel,** Beide in
Böwenberg. — 3. **Maurer Julius Ende** mit
Wilhelmine Weiß, geb. **Hübner,** Beide in **Schmiede-**
berg. — 4. **Schneidermeister August Hermann**
Gustav Veier mit **Anna Louise Eger,** Beide in
Petersdorf. — 5. **Brauer Samuel Heinrich Otto**
Berner mit **Bertha Emilie Alwine Mescher,**
Beide in **Böwenberg.** — **Reichsbant-Buchhalter**
David Kantor in **Breslau** mit **Emma Elisabeth**
Rosenthal in **Hirschberg.** — 6. **Bens. Lehrer**
Rudolf Heinrich Wilhelm Rabitz mit **Gasanhalts-**
Inspektor-Wittwe Ida Karoline Rabitz, geb. **Wiebig,**
Beide in **Hirschberg.** — 10. **Realgymnasiallehrer**
Paul Richard Kleber mit **Emma Bertha Clara**
Sanbig, Beide in **Böwenberg.** — 12. **Fleischer-**
meister Johann Franz Breuer in **Luzendorf u. W.**
mit **Marie Caroline Basler** in **Stringendorf,**
Kreis Grottkau. — 17. **Haushälter Hermann**
Fischer mit **Ernestine Auguste Kriegel,** Beide in
Schmiedeberg. — **Magistrats-Ranzist Hugo**
Johannes Elegenius Franz Kriegel mit **Joseta**
Kriegel, Beide in **Hirschberg.** — 18. **Glas-**
meister Georg Blober mit **Anna Schmidt,** Beide
in **Landeshut.** — 23. **Königl. Gerichtsschreiber-**
Assistent Paul Wehrsig in **Hirschberg** mit **Hedwig**
Sachs in **Freiburg.** — **Buchhalter Gustav Lay**
mit **Anna Langner,** Beide in **Landeshut.** — 24.
Schuhmachermeister Franz Josef Kröhn mit
Johanne Marie Ernestine Weste, Beide in
Schmiedeberg.

Ein wenig gebrauchter 2389
Wahagoni-Flügel
steht **Bahnhofstr. Nr. 19** zum Verkauf.

Die
Anker-Chocolade



ist ein deutsches Fabrikat, das sich
sehr schnell die Gunst des Publikums
erworben hat und selbst den renommierten
französischen und schweizer Chocoladen
vorgezogen wird. Die „Anker-Chocolade“
zeichnet sich durch einen
vorzüglichen Geschmack
großen Nährwerth und leichte
Verdaulichkeit vortheilhaft aus und
verdient deshalb allen Hausfrauen em-
pfohlen zu werden; à Pfund 1 1/2 M.,
und höher; Nr. 4 à 2 M. ist ganz be-
sonders zu empfehlen. Vorzüglich bei
Herrn Paul Spehr und Herrn
M. Pürschel in **Hirschberg.**

Fette
Nieler Herbstbündlinge,
feinst. geräuch. **Rheinlachs,**
frischen **Schellfisch,**
Pfund 30 Pfg.,
Silberlachs und **Hecht**
empfehlen 2386
Johannes Hahn.
Hochfeine Tafel-Butter
vom **Dominium Berthelsdorf,** stets frisch und
preiswerth, empfiehlt 2391
Robert Lohse.

Kalk! Kalk!
besten frisch gebrannten Kalk zum bauen, sowie
auf den Ader, liefert 2347
Kalkbrennerei Gschischdorf.
Emil Zahn.
Meteorologisches.
24. August, Vorm. 9 Uhr.
Barometer 735 1/2 m/m (gestern 735 1/2). Luftwärme
+ 13° R. Niedrigste Nachttemperatur + 3° R
F. Hapel, Schilbauerstraße 7.

Eine gut möblirte Stube
ist billigst zu vermieten Markt Nr. 30, Eckladen.

Hausberg.
Heute, Donnerstag, den 25. August:
Großes Extra-Concert
der **Stadt-Capelle,**
verbunden mit **humoristischen Vorträgen**
geschätzter Dilettanten.
Bei eintretender Dunkelheit: **Pracht-**
volle Illumination, Feuerwerk und
bengalische Beleuchtung.
Entrée 50 Pfg.
Billets à 30 Pfg. sind im Vorverkauf
bei den Herren Kaufleuten **Weidner,**
Bahnhofstraße, Jaeger, Langstraße und
Lohse, Markt, zu haben.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Ein etwaiger Reinertrag ist für den Turn-
hallenbaufonds des Turnvereins „Vorwärts“
bestimmt. 2387
Zu zahlreichem Besuch laden ergebenst ein
E. Grau. **A. Sell.**

Theater in Warmbrunn.
Donnerstag, den 25. August:
Krieg im Frieden.
Lustspiel in 5 Acten von Moser und Schönthan.
Freitag, den 26. August:
Benefiz für die **Gefangensoubrette Fräulein**
Emma Foll (neu einstudirt):
Lucinde vom Theater.
Große **Gefangensoubrette** von **Hohl.**
2371 **Georgi.**
Concerthaus.
Heute, Donnerstag, den 25. August,
Abends 8 Uhr:
CONCERT
der **Thyroler Musik- und Sängers-**
Gesellschaft
Gschwandtner
aus Schwarz in Tyrol.
Billets im Vorverkauf bei Herrn **Weidner**
und **Felsch** à 50 Pf. und 40 Pf., an der
Abendkasse à 60 Pf. und 50 Pf.

Für **Brillenbedürftige**
Jeden **Donnerstag** im Gasthof „zum gold.
Schwert“ zu **Hirschberg.**
Heinze, Optikus.
Warmbrunn.
2103




Hirschfänger und Nicker
in den verschiedensten Arten,
sowie
Gartenscheeren und Gartenwerkzeuge
unter Garantie für aushaltenden Schnitt, (keine Berliner oder Solinger
Arbeit) fabricirt als Specialität die **Stahlwaarenfabrik**
Jos. Mayer, Schildauerstr. 14,
Görlitz = Hirschberg.
Lieferant des Allgemeinen Deutschen Jagdschützvereins.
2252

Neue Erfindung!
Intensiv-Brillant-Lampe von Butzke.
Die **Butzke-Lampe** gewährt höchsten Lichteffect (50—180 Kerzen Leucht-
kraft) bei minimalstem Gasverbrauch und einfachster Bedienung.
Butzke-Lampen werden zur Probe gratis verliehen und eingeschaltet.
Bei Ankauf werden Ratenzahlungen bewilligt. 2349
Die Verwaltung der Gasanstalt.

**Das Möbel-, Spiegel-,
Polsterwaaren-
und Sarg-Magazin**
der 2329
vereinigten Tischlermeister,
Hirschberg, Markt, Schulstraßenecke,
hält sich einem geehrten Publikum bei vorfindendem Bedarf hiernit bestens empfohlen.
Solide Arbeit, äußerst mäßige Preise.




Kirchen-Concert
in der **Gnadenkirche zu Hirschberg.**
Am **Donnerstag, den 25. August, Nachmittags 5 Uhr,** findet
in der **Gnadenkirche** ein **geistliches Concert** statt, be-
stehend in dem Vortrage von Arien aus Oratorien, geistlichen Liedern und Concert-
stücken für die Orgel, gegeben von
Willy Brandis,
Oratorien-, Concertsänger und Orgelspieler.
Die Hälfte der Concerteinnahme fällt der hiesigen **Diaconissen-Krankenpflege** zu.
Billets à 75 Pf. sind in den Buchhandlungen von **Petzoldt** und **Schwaab**
zu haben. 2384

Berliner Börse vom 23. August 1887.

| Geldsorten und Banknoten. | | | Deutsche Hypotheken-Certifikate. | | |
|--|----------|--------|--|----------|--------|
| | Zinsfuß. | | | Zinsfuß. | |
| 20 Fres.-Stücke | | 16,16 | Pr. Bd.-Ed. VI. rüd. 115 | 4 1/2 | 114,60 |
| Imperials | | — | do. do. X. rüd. 110 | 4 1/2 | 111,10 |
| Deferr. Banknoten 100 Fl. | | 162,65 | do. do. X. rüd. 100 | 4 | 102,00 |
| Russische do. 100 R. | | 173,85 | Preuß. Hyp.-Beri.-Act.-S. Cert. | 4 1/2 | 102,90 |
| Deutsche Fonds und Staatspapiere. | | | Schlesische Bod.-Ered.-Pfdbr. | 5 | 104,60 |
| Deutsche Reichs-Anleihe | 4 | 106,90 | do. do. rüd. à 110 | 4 1/2 | 111,10 |
| Preuß. Conf. Anleihe | 4 | 106,50 | do. do. rüd. à 100 | 4 | 101,80 |
| do. do. | 3 1/2 | 100,10 | Bank-Actien. | | |
| do. Staats-Schuldscheine | 3 1/2 | 100,00 | Breslauer Disconto-Bank | 5 | 93,90 |
| Berliner Stadt-Oblig. | 4 | 104,20 | do. Wechsel-Bank | 5 1/2 | 100,75 |
| do. do. | 3 1/2 | 99,60 | Niederlausitzer Bank | 5 | 91,75 |
| Berliner Pfandbriefe | 5 | 115,80 | Norddeutsche Bank | 6 1/2 | 146,00 |
| do. do. | 4 | 104,80 | Oberlausitzer Bank | 5 1/2 | 108,80 |
| Pommersche Pfandbriefe | 3 1/2 | 98,60 | Deferr. Credit-Actien | 8 1/2 | — |
| Pommersche do. | 4 | 102,70 | Pommersche Hypotheken-Bank | 0 | 61,00 |
| Schles. allm. Schaffh. Pfandbriefe | 3 1/2 | 99,20 | Bosener Provinzial-Bank | 6 3/4 | 114,30 |
| do. landshaffh. A. do. | 3 1/2 | 98,40 | Preuß. do. Bod.-Ered.-Act.-Bank | 5 1/2 | 110,00 |
| do. do. A. u. C. do. | 4 1/2 | — | Preuß. do. Centr.-Bod.-E. | 3 3/4 | 136,50 |
| Pommersche Rentenbriefe | 4 | 104,75 | Preussische Hypoth.-Beri.-A. | 5 1/2 | 101,10 |
| Pommersche do. | 4 | 104,40 | Reichsbank | 6 1/2 | 136,00 |
| Brennische do. | 4 | 104,25 | Sächsische Bank | 5 1/2 | 113,75 |
| Schlesische do. | 4 | 104,20 | Sächsischer Bankverein | 5 | 109,75 |
| Sächsische Staats-Rente | 3 | 90,70 | Industrie-Actien. | | |
| Preussische Prämien-Anleihe v. 55 | 3 1/2 | 154,75 | Erdmannsdorfer Spinnerei | 3 1/2 | 64,00 |
| Deutsche Hypotheken-Certifikate. | | | Breslauer Pferdebahn | 5 | 130,50 |
| Deutsche Gr. Ed. Pfdbr. | 3 1/2 | 97,10 | Berliner Pferdebahn (große) | 10 1/2 | 270,25 |
| do. do. IV | 3 1/2 | 97,00 | Braunschweiger Zute | 6 | 157,25 |
| do. do. V | 3 1/2 | 91,90 | Schlesische Leinen-Ind. Kramsta | 7 | 122,50 |
| Pr. Bd.-Ed. rüd. I. u. II. 110 | 5 | 113,00 | Schlesische Feuerversicherung | 30 | 209,0 |
| do. do. III. rüd. 100 | 5 | 108,00 | Ravensbg. Spin. | 7 | 120,50 |
| do. do. V. rüd. 100 | 5 | 107,50 | Bank-Discount 3%. — Lombard-Zinsfuß 4%. | | |
| do. do. VI. | 5 | 107,50 | Privat-Discount 2 1/2% | | |